„Jetzt kommt man, dich auszuliefern," sprach er voll Verzweiflung, als sich seinem Versteck leise Tritte näherten. Es war Röber, welcher auf den Strümpfen herbeischlich und dem zitternden Goldmacher sagte: „Bei mir, Böttger, seid Ihr nicht mehr sicher, da ich für meine Leute nicht haften kann. Die Versuchung ist zu groß, und bereits fällt mein wiederholtes Besuchen des Bodens auf. Ich habe in dem Dorfe Schönberg Verwandte, bei denen Ihr sicherer aufgehoben seid als bei mir. Ich will sie auf Eure Ankunft vorbereiten, und sobald sich ein günstiger Augenblick zeigt, mögt Ihr Euch von hier fort und nach Schönberg begeben."

In der dritten Nacht schlüpfte Böttger vom Boden des Hauses herunter und davon. Ein rauher Herbstwind blies ihm entgegen, als er seinen einsamen nächtlichen Weg antrat. Da er aus der Apotheke in seiner Hauskleidung und ohne Kopfbedeckung entwichen war, so hatte ihm Röber einen alten Mantel und einen abgetragenen Filzhut geschenkt. Der Goldmacher hatte keinen Groschen in der Tasche, keinen Mut und keine Hoffnung im Herzen, dagegen die Angst eines gehetzten Wildes, das aus einem Schlupfwinkel in den andern flüchtet.

Fünftes Kapitel.

Die Flucht.

Der Morgen des zweiten November 1701 war zwar frisch, aber schön. Aus dem Gasthause zum goldenen Kreuz in Berlin, in welchem Paul jetzt in Dienst war, trat dieser, von Frau Wimmer begleitet, heraus. Der kräftig aussehende, wohlgenährte und großgewachsene Bursche trug eine warme Kleidung auf